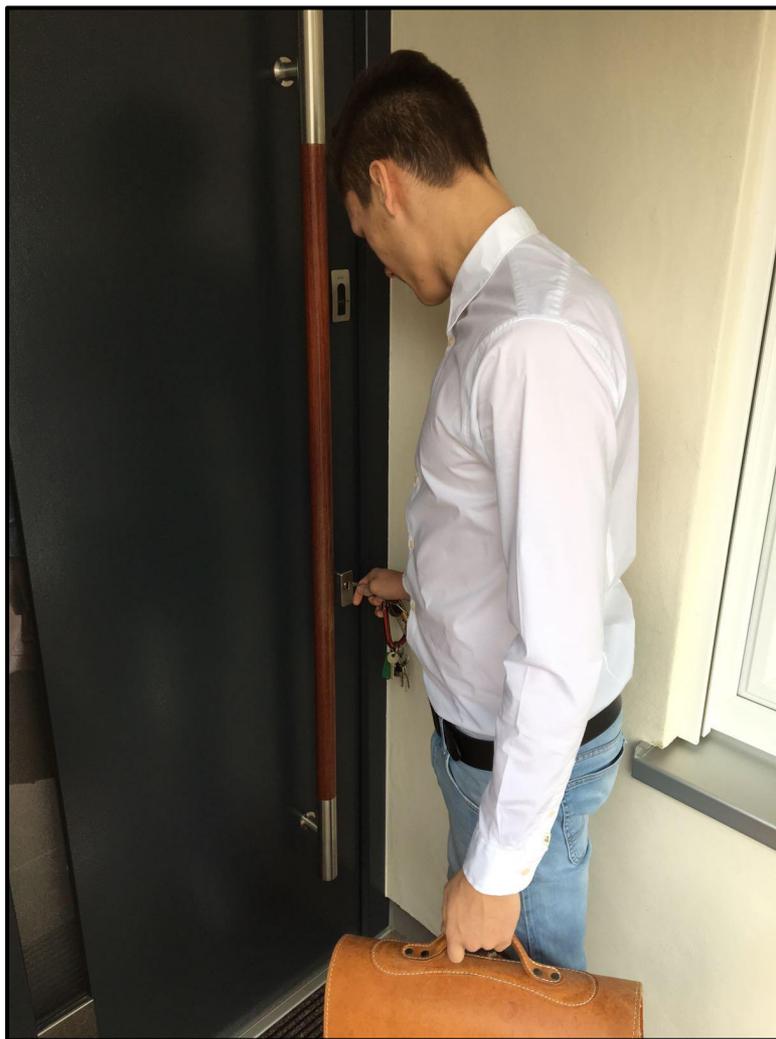


Mein Nachbar

Franz Kafka (1918/1919)



„Manchmal treffe ich Harras auf der Treppe, er muß es außerordentlich eilig haben, er huscht förmlich an mir vorüber.“



„Genau gesehen habe ich ihn noch gar nicht,
den Büroschlüssel hat er schon vorbereitet in
der Hand.“



„Wie der Schwanz einer Ratte ist er hineingeglitten und ich stehe wieder vor der Tafel “Harras, Bureau”, die ich schon viel öfter gelesen habe, als sie es verdient.“

„Mein Telephon ist an der Zimmerwand angebracht, die mich von meinem Nachbar trennt. Doch hebe ich dies bloß als eine besonders ironische Tatsache hervor.“





„Manchmal umtanze ich, die Hörmuschel am Ohr, von Unruhe gestachelt, auf den Fußspitzen den Apparat und kann es doch nicht verhüten, daß Geheimnisse preisgegeben werden.“



„Was macht Harras, während ich telephoniere? Wollte ich sehr übertrieben – aber das muß man oft, um sich Klarheit zu verschaffen –, so könnte ich sagen: Harras braucht kein Telephon, er benutzt meines, er hat sein Kanapee an die Wand gerückt und horcht, ich dagegen muß, wenn geläutet wird, zum Telephon laufen, die Wünsche des Kunden entgegennehmen, schwerwiegende Entschlüsse fassen, großangelegte Überredungen ausführen – vor allem aber während des Ganzen unwillkürlich durch die Zimmerwand Harras Bericht erstatten.“

Phillip, Paul & Jan
